

Die Blümlein des heiligen Franziskus von Assisi

Autor(en): **Binding, Rudolf G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nehmen das Wort mit Freuden an. Aber es wurzelt nicht. Sie sind wetterwendisch. Eine Zeitlang glauben sie. Hernach, wenn Trübsal kommt, fallen sie ab. Etlliches fiel unter die Dornen. Manche Menschen hören das Wort. Aber in ihrem Herzen liegt die irdische Sorge und die Wollust dieses Lebens und erstickt den guten Keim. Aber etliches fiel auf ein gutes Erdreich. Das bedeutet die, welche das Wort aufnehmen und bewahren in einem feinen, guten Herzen und bringen nach Vermögen gute Frucht.

(Erzählt von Johann Peter Hebel.)

Die Blümlein des heiligen Franziskus von Assisi

von Rudolf G. Binding

Nach Umbrien, in das uralte Herz Italiens, versetzt euch im Geiste, ihr, die ihr den rechten Duft, den rechten köstlichen Tau, den wahren göttlichen Sonnenglanz genießen wollt, der aus den Blümlein des heiligen Franziskus euch anlüht.

Dort, wo die Luft rein weht von den weithin leuchtenden Käm-
men des Appennin und sich den Winden der Tiberebene vermählt,
die da süß sind von Blumen- und Kräutergeruch und warm von
dem Atem reisenden Kornes; dort, wo die Sonne ein Gott ist der
lacht; wo die Bienen summen den lieben langen Sommer und die
Lerchen schmettern, daß du ein wenig schläfrig wirst und ein Träu-
mer am hellen Tag; dort, wo das ganze Land weiter nichts ist als
ein unschuldiger Jubel für einen geahnten Schöpfer: dort sind sie
erwachsen, die Blümlein des heiligen Franziskus.

Sie sind ihm erwachsen im erdgeborenen Herzen seiner Schüler
und Jünger als ein zarter und doch so starker Kranz der Liebe,
mit dem sie seine heilige Gestalt, jeden seiner Schritte, jedes seiner
einfachen Worte umwanden.

Wahrhaftig, die Geschichtlein alle, die da treulich gesammelt
wurden, sind wie die Blumen; — so wunderbar, daß du sie oft-
mals erstaunt ansiehst. Und mußt ihnen dennoch glauben, wie du
dem geheimnisvoll-einfältigen Wunder einer Blume glaubst.

In jenem Lande aber ging der um, für den diese Blümlein
erwachsen und bewahrt wurden. Und sein Herz war der Spiegel
und der Widerhall jenes freudigen tönenden Landes. Das Schöne



Holzchnitt S. François

Henry Bischoff

war ihm der Abglanz Gottes; und am Abglanz Gottes fand sein Herz sein Genüge und seine Freude. Die Blumen, die Vögel und alle Gestirne waren ihm seine Geschwister, und die Armut machte er zu seiner Braut. Denn er war so reich wie jegliche Kreatur vor ihrem Schöpfer und auch so demütig vor ihm.

Trunken vom Göttlichen war er bis zur Verzückerung; in allem schaute er Gott. Und Gottes war er so voll, daß ihm alles rein war; daß er die Aussätzigen küßte, den Schmerz belächelte, die Demütigung zum inneren Triumph wandelte.

Und er sah Gott selbst auf Erden von Angesicht zu Angesicht.

So schritt er durch diese Welt, unbewußt das wundersame Wort erfüllend, das jener dem er nachfolgte auf dem Berge sprach: Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.